

trägt, so verhält sich der Preis des Roggens und damit der Geldwerth um die Mitte des 14. Jahrhunderts gegen den um die Mitte des 19. Jahrhunderts

$$= 1 : 5^{387},$$

so daß ums Jahr 1360 ein Thaler so viel werth gewesen wäre, wie 1860 = 5 ₰ 11 Ngr. 6¹ Sch. — Wenn ich dann (oben S. 144) den Silberbetrag der Mark Lemgoer Pfennige für etwa 1360 zu = 4 ₰ 27 Ngr. 3²⁹ Sch. und den der Mark löthigen Silbers Lemgoer Witte und Wichte zu 9 ₰ 24²/₃ Ngr. berechnet habe, so ergibt sich für jene Zeit als neuerer

Geldwerth der Mark Pfennige . . . = 26 ₰ 13²/₃ Ngr.

„ der Mark löth. Silbers . = 52 „ 27¹/₃ „

Münzstätten.

Die ältesten Lippischen Münzstätten sind die zu Lippstadt (Lippia) und zu Lemgo, beide — den Typen der mit ihren Namen bezeichneten Münzen zufolge — vielleicht schon im 12. Jahrhunderte thätig. Während der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts wird auch Blomberg (Blomenberich) auf Münzen genannt.

Gegen Ende des Jahrhunderts wird es gebräuchlich, in den Urkunden die Pfennigsorte, nach welcher gehandelt wird, genauer zu bezeichnen durch Nennung der Münzstätte derselben:

Lippstadt 1294 (Lipp. Regg. I, S. 275), 1296 (das. S. 278 Westfäl. Zeitsch. IX, S. 81). Während des ganzen 14. Jahrhunderts scheint diese Münzstätte unthätig gewesen zu sein, denn es finden sich so wenig Münzen aus dieser Zeit, die sich als dort geschlagene bezeichnen, als in Urkunden die Lippstädter Denare erwähnt werden, bis endlich 1393 noch wieder 15 Mark Lippstädter Geldes (Lipp. Regg. II, S. 430) und 1400 14¹/₂ Schillinge Lippstädter Pfennige (das. S. 460) genannt werden.

Lemgo, die bedeutende Handelsstadt, machte seine Pfennige

neben den Herfordern zum fast ausschließlichen Zahlungsmittel dieser Gegend, und während des ganzen 14. Jahrhunderts kommen die Lemgoer Denare vielfach in dortigen Urkunden vor. Der monetarius Johannes zu Lemgo wird 1295 (Westfäl. Zeitschr. I, 198) und 1306 (Lipp. Regg. II, S. 45) genannt; das alte Münzhaus — *area sive locus, qui vocatur Muntestede, dum in eodem loco monetarius residebat*, wurde 1313 den Lemgoer Bürgern überlassen (das. S. 68). Die früheste urkundliche Erwähnung dortiger Münzen ist von 1287: 25 Mark denarios in Lemgo legalium (v. Aspern C. d. hist. Com. Schauenb. II, 302) — wenn auch damit nicht in Lemgo selbst geschlagene gemeint sind; dann von 1297 (Lipp. Regg. II, S. 29) und von 1302 an in Urkunden fast jeden Jahres bis zum Schlusse des Jahrhunderts. Doch finden sich keine Münzen, die während des 14. Jahrhunderts in Lemgo geschlagen sein müßten. Wohl aber wird auch die Wechselbude zu Lemgo in Urkunden vom Ende des Jahrhunderts genannt. 1392 soll eine Schuld „vor der Wesseler“ zu Lemgo, oder, falls es da nicht sicher genug, zu Horn oder Blomberg zurückgezahlt werden (Lipp. Regg. II, S. 428). Auch 1393 (das. S. 431), 1394 (das. S. 435) und 1400 (das. S. 463) werden Zahlungen „up der Wesseler“ zu Lemgo bedungen. (Nach langer Unthätigkeit beginnt die Münze zu Lemgo erst wieder am Ende des 15. Jahrhunderts wirksam zu werden. Die begonnene Ausbeutung einheimischer Silberbergwerke belebte damals das Lippische Münzwesen aufs neue.)

Auch zu Blomberg, wo eine Münzstätte im 14. Jahrhunderte nicht gewesen sein kann, da sich dort geschlagene Münzen weder in Urkunden erwähnt, noch in den Münzsammlungen aufbewahrt finden, befand sich 1399 ein Wechsel, vor welchem Zahlung geleistet werden sollte (das. S. 455), und es wird dabei (das. S. 431) für nicht unzulässig gehalten, daraus auf eine damals in Blomberg thätige Münzstätte zu schließen. Allein es gab — wenigstens im 13. Jahrhunderte, Wechsel, die als Filial-Institute, als Commanditen einer Münze bestanden, z. B. hatte der Münzer zu St. Gallen eine Wechselbude zu Norschach (Meyer Brakteaten der Schweiz S. 36), der zu Braunschweig eine zu Celle (Schönemann vaterl. Münzk.

S. 11), der zu Weida eine zu Gera (Posern Sachsens MM. S. 211), die Münzer zu Worms hatten Wechselbuden zu Ladenburg und Wiesloch (Mone Zeitschr. f. G. d. DM. IX, 287). Es war aber die ganze Benutzungsart des Münzregals am Ende des 14. Jahrhunderts eine so völlig veränderte gegen früher, wo der Zwangswechsel statt fand, daß vielleicht die eintretende Goldwährung eine Vermehrung der Wechselanstalten eben um diese Zeit erforderlich machte, wo man Goldgulden gegen Denare und umgekehrt, jedoch nicht bloß am Orte geschlagene Denare, umwechselte. Aber mit jeder Münz- war gewiß damals auch eine Wechsel-anstalt verbunden.

Horn, welches auf Denaren aus der Mitte des 14. Jahrhunderts genannt wird, findet sich nur einmal in einer Urkunde von 1329, wo eine Mark Horn'scher Denare — ob aber in Horn gemünzter oder allda gängiger — bedungen wird (das. S. 126).

Detmold wird im Mittelalter auf Münzen — wenigstens erweislich — nicht genannt, und hat auch erst um 1344 Stadtrecht erhalten (Lipp. Regg. II, S. 211); in späterer Zeit kommt der Name als Münzstätte auf Kupfermünzen von 1619 und 1620 vor.

Das Lippische Wappen.

Das Wappen: Rose, roth goldbesaamt in weiß. — Helm: gekrönt, Flug, roth und weiß, dazwischen die Rose schwebend. — Dies Wappenbild ist, sowohl nach Figur wie Tinctur stets unverändert gewesen; daß im Mittelalter die einzelnen Blätter der Rose fächerförmig gezeichnet werden, ist eine Eigenthümlichkeit des gothischen — daß sie später an dem Außenrande herüber gebogen sind, eine Eigenthümlichkeit des Renaissance-Styls ¹²⁾. — Helmzeichen

¹²⁾ Die hinter den Rosenblättern hervortretenden sogenannten Bügen —